

Geleitwort

Unsere Wirtschaft ist zunehmend dadurch gekennzeichnet, daß Informationen in Strukturen und Prozessen der Leistungserstellung gegenüber anderen Produktionsfaktoren dominieren. Informationen sind der Grundstoff von Wissen. Die informationsorientierte Wissensforschung befaßt sich mit Wissen als Ressource und Wissen als Produkt. Der Erfolg von Unternehmen begründet sich zunehmend in der „Wissensproduktivität“ (Peter Drucker, 1994). Die neuen Technologien der Information und Kommunikation bilden einen wesentlichen Treiber für diese Entwicklung. Sie sind Schlüsseltechnologien für die langfristigen Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Der sich seit den 90er Jahren vollziehende Wandel in der Arbeitswelt, in Unternehmen und Märkten ist nicht nur technikgetrieben. Mit den technischen Innovationen geht ein grundlegender Wertewandel in der Gesellschaft und – damit eng verbunden – im Wirtschaftsverhalten der Menschen einher. Der Umgang mit Informationen als dem Rohstoff einer auf Wissensproduktivität ausgerichteten neuen Form des Wirtschaftens bildet die zentrale Aufgabenstellung für jedes Unternehmen, das sich dem internationalen Wettbewerb stellen muß.

Dies hat für die Unternehmensführung erhebliche Konsequenzen im strategischen, im taktischen und im operativen Bereich. Die zentrale Herausforderung für die Unternehmensführung heißt: Generierung, Entwicklung und Management des Intellectual Capital einer Unternehmung. Daraus ergeben sich drei Handlungsfelder für eine wissensorientierte Unternehmensführung:

1. Wie können die Mitarbeiter eines Unternehmens im Sinne von Wissensgenerierung, Wissenstransfer und Wissensanwendung geführt werden?
2. Welche Infrastruktur wird für die Steuerung des Intellectual Capital benötigt? Als Beispiel sind hier zu nennen: intelligente Datennetze, Übertragungs- und Navigationssysteme, wissensbasierte Systeme in Unternehmen und zwischen Unternehmen, die neue Formen der Leistungserstellung ermöglichen.
3. Wie können Sachgüter mit Informationsgütern gebündelt werden, und wie können die Infrastrukturen zur Integration von externem Wissen (Marktpartner) in den Wissensprozeß des Unternehmens genutzt werden?

Es ist nicht verwunderlich, daß die höchsten Wachstumsraten der Wirtschaft in jenen Branchen zu verzeichnen sind, die sich im Prozeß der Leistungserstellung aber auch im Produktionsprogramm überwiegend mit Informationen beschäftigen. In diesen Branchen finden sich aber auch in gehäufter Zahl die Fehlschläge und Zusammenbrüche von Unternehmen während

der letzten Jahre. Dies ist insoweit nicht verwunderlich, als die Regeln der Ökonomie in der sogenannten Informationsbranche teilweise auf den Kopf gestellt wurden, und es fehlte die Erfahrung für die Unternehmensführung, bei diesen veränderten Konstellationen geeignete Strategien, Konzepte und Steuerungsinstrumente einzusetzen. Heute zeigt sich zudem, daß alle Bereiche der Wirtschaft, d.h. auch die klassischen Industriesparten, von den Entwicklungen betroffen sind, die eingangs beschrieben wurden. Dies alles verdeutlicht die Notwendigkeit, sich mit dem Management des Intellectual Capital grundlegend zu beschäftigen.

Die wissenschaftliche Leistung der vorliegenden Arbeit liegt in der eigenständigen Weiterentwicklung der Balanced Scorecard zum Steuerungsmodell für die wissensorientierte Unternehmensführung. Dieses Handlungsfeld ist in Theorie und Praxis noch weitgehendes Neuland. Es wird durch die Arbeit systematisch analysiert, und ein eigenständiger Lösungsansatz wird mit dem Knowledge-Scorecard-Konzept vorgelegt. Der wissenschaftliche Wert dieses Ansatzes liegt in seiner theoretischen Fundierung und in seiner Bewährung im Praxistest.

Wer seinem eigenem Intellectual Capital neue Nahrung geben will, ist mit diesem Buch gut beraten. So bleibt zu wünschen, daß diese Arbeit, die mit dem E.ON Energie Wissenschaftspreis ausgezeichnet wurde, in Wissenschaft wie Praxis eine breite Aufnahme findet.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ralf Reichwald